

VORSORGEN STATT HAMSTERN



Lehren aus
der Corona-Krise

Vorbereitung
auf die nächste
Pandemie

T. C. A. GREILICH

stv

T. C. A. Greilich

VORSORGEN STATT HAMSTERN



*„Handeln ist das Gegenmittel zur Verzweiflung.“
(Joan Baez)*

T. C. A. Greilich

VORSORGEN STATT HAMSTERN

**Lehren aus der Corona-Krise –
Vorbereitung auf die nächste Pandemie**

Leopold Stocker Verlag
Graz – Stuttgart

Umschlaggestaltung: Werbeagentur Rypka GmbH, A-8143 Dobl/Graz, www.rypka.at
Umschlagabb. Vorderseite: [iStock.com/Viacheslav Peretiatko](https://iStock.com/ViacheslavPeretiatko)

Wir haben uns bemüht, bei den hier verwendeten Bildern die Rechteinhaber ausfindig zu machen. Falls es dessen ungeachtet Bildrechte geben sollte, die wir nicht recherchieren konnten, bitten wir um Nachricht an den Verlag. Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Der Inhalt des Buches wurde vom Verlag und vom Autor nach bestem Wissen geprüft, eine Garantie kann jedoch nicht übernommen werden. Die juristische Haftung ist daher ausgeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://www.dnb.de> abrufbar.

Hinweis: Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die zum Schutz vor Verschmutzung verwendete Einschweißfolie ist aus Polyethylen chlor- und schwefelfrei hergestellt. Diese umweltfreundliche Folie verhält sich grundwasserneutral, ist voll recyclingfähig und verbrennt in Müllverbrennungsanlagen völlig ungiftig.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne kostenlos unser Verlagsverzeichnis zu:

Leopold Stocker Verlag GmbH
Hofgasse 5 / Postfach 438
A-8011 Graz
Tel.: +43 (0)316/82 16 36
Fax: +43 (0)316/83 56 12
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com
ISBN 978-3-7020-1915-0
ePDF-ISBN: 978-3-70201-917-4

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

© Copyright by Leopold Stocker Verlag, Graz 2020

Layout: Ecotext-Verlag Mag. G. Schneeweiß-Arnoldstein, 1010 Wien
Druck und Bindung: Finidr, s.r.o., Český Těšín

Inhalt

Vorwort	7
Einordnung des Coronavirus	12
Definitionen	12
Historische Ereignisse	14
Spanische Grippe	14
Schweinegrippe H1N1	15
Vogelgrippe H5N1	16
Coronaviren SARS-CoV und MERS-CoV	17
Saisonale Grippewellen	18
EHEC-Epidemie	19
Risikoanalyse 2012	19
Verlauf der 1. Welle der Corona-Pandemie	24
Globale Verbreitung	24
Verlauf in ausgewählten Regionen	27
Persönliche Lehren aus der 1. Welle der Corona-Pandemie ...	31
Information und Desinformation	31
Erwartungen und Desillusionierung	31
Widersprüchlichkeit staatlicher Maßnahmen	34
Staatliche Informationspolitik vs. „Fake News“	38
Persönliche Meinungsbildung	40
Medizinische Lehren	41
Informationsdefizite	41
Eindämmungsmöglichkeiten vs. globale Vernetzung	46
Gesundheitspolitisch-medizinische Zielsetzungen	48
Tests und Aussagekraft von Zahlen	50
Quarantäne und Therapie	51
Staatliche Restriktionen	54
Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbote	54
Verkehr, Veranstaltungen, Einrichtungen aller Art	55

Logistik und Versorgung	56
Produktion, Lieferketten, Logistik	56
Stationäre Einkaufsmöglichkeiten, Internet und Lieferdienste .	57
Hamsterkäufe und Gütermangel	58
Folgen für die Wirtschaft	60
Meine Vorsorgegrundsätze	62
Szenarien und Wahrscheinlichkeiten	62
Das richtige Maß	64
Individueller Bedarf und rotierendes System	67
Vorsorgemöglichkeiten	70
Lebensmittel	70
Vorratskonzeption	70
Konserven	71
Weitere Bausteine eines Lebensmittelvorrats	74
Haltbarmachung und Lagerung	78
Notvorrat	80
Wasser und Getränke	81
Hygiene	83
Schutzmaßnahmen	83
Allgemeiner Hygienebedarf	85
Persönliche Schutzausrüstung	86
Desinfektionsmittel	89
Gesundheit	91
Präventive gesundheitsfördernde Maßnahmen	91
Impfmöglichkeiten	92
Hausapotheke gegen Erkältungs-, Grippe- und COVID-19-Symptome	94
Allgemeine Haus- und Reiseapotheke	96
Sicherheit	99
Verhaltensmaßnahmen	101
Persönliche Sicherheit	102
Einbruchschutz	104
Szenarioplanung	105

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist nicht ein in erster Linie politisches Buch oder gar eine politische Abrechnung.

Zwar habe auch ich das Gefühl, dass wir Normalverbraucher während der Corona-Krise im ersten Halbjahr 2020 nicht die (ganze) Wahrheit erfahren. Mal wirkt das Problem größer, als es uns vermittelt wird, dann hätte die Politik mit ihrer langen Verharmlosung an vielen Stellen versagt. Mal wirken die mit dem Virus verbundenen Risiken wieder dramatisch übertrieben und für fragwürdige Maßnahmen missbraucht, was immer mehr sogenannte Corona-Leugner auf den Plan ruft.

Doch von wem das Virus in die Welt gesetzt wurde, ob dies ungewollt geschehen ist oder nicht, ob die saisonale Influenza absichtlich in eine Corona-Pandemie umgedeutet wurde, ob eine groß angelegte Verschwörung im Gange ist – all das lässt sich mit frei zugänglichen Informationen nicht wirklich beurteilen.

Aus meiner Perspektive ist das aber auch gar nicht nötig: Es gibt ein Virus. Dieses Virus hat gezeigt, dass es nicht ungefährlich ist, dass es allgemeine Panik, Versorgungsprobleme, Lockdown (Ausgangssperre) und Shutdown (Betriebsunterbrechung), einen Börsenabsturz usw. bewirken kann, und deshalb wäre es fahrlässig, das Virus zu ignorieren – auch ohne die politischen Hintergründe zweifelsfrei zu verstehen. Auf der Nachrichten-Website „heise online“ hieß es dazu, „in den jetzigen Schutzmaßnahmen schon die große Verschwörung zu sehen, ist ungefähr so klug, wie am 11. 9. 2001 vor den zusammenstürzenden WTC-Gebäuden nicht wegzulaufen“.

Gleichwohl resultiert die Vorsorge-Notwendigkeit auch aus politischen Nachlässigkeiten und Widersprüchen, und diese müssen

schon benannt werden, um deutlich zu machen, an welchen Stellen man sich auch künftig eine eigene Meinung bilden und nicht blind auf den Staat vertrauen sollte.

Ich habe als Verantwortlicher einer Hilfsorganisation Kriege und Naturkatastrophen miterlebt, Hochwasser in Deutschland, vor allem aber Katastrophen unterschiedlichster Art im Ausland. Ich habe gesehen, was Krisen angerichtet haben und wie die Opfer darunter gelitten haben. Ich habe Hilfsprojekte verantwortet und war dadurch sehr nahe dran – aber ich war nie selbst Betroffener.

Die Corona-Pandemie im ersten Halbjahr 2020 ist die erste Krise, die ich persönlich als Betroffener erlebt habe. „Y2K“, das Jahr-2000-Problem, ging glücklicherweise an uns vorbei, nach dem 11. September 2001 gab es keine militärische Eskalation, die bis Deutschland gereicht hätte, Terroranschläge und Naturkatastrophen fanden bisher immer in anderen Regionen als an meinem Wohnort statt. Nun ging es auf einmal nicht darum, von außen kluge Ratschläge zu geben, sondern in der Situation selbst zu überlegen, was das Richtige ist. Auch darauf basieren die Empfehlungen dieses Buches.

Auch wenn ich ganz offen zugeben muss, dass ich zwar einen Blackout, aber keine Pandemie dieses Ausmaßes für möglich gehalten hätte, war ich durch Reisen von Freunden recht früh für die Corona-Problematik sensibilisiert.

Am 3. Januar 2020 flogen Freunde nach Thailand, dem nach China zweiten betroffenen Land. Ich hatte ihre Reisevorbereitungen mitbekommen, habe die Gefährdungslage beobachtet – und nach ihrer Rückkehr auch überlegt, ob es angemessen wäre, ihnen 14 Tage aus dem Weg zu gehen oder nicht. Am 22. Januar 2020 flogen sie nochmals nach Thailand; inzwischen spielte das Virus auch in unseren Medien schon eine Rolle. Danach erfuhr ich aus erster Hand von den Bedingungen vor Ort und auf dem Rückflug, von Mundschutz-Pflicht und Flächendesinfektionen. Die Fiebermessungen bei Reisenden konnte man im Fernsehen sehen. Dann

hörte man davon, dass China in seiner autoritären Art und Weise Dutzende Millionen Menschen unter Quarantäne stelle und eine Reihe von Großstädten komplett abriegele. Trotzdem schossen die bekannt gegebenen Fallzahlen in die Höhe und begannen, sich in kleinen Schritten über die ganze Welt auszubreiten.

Am 29. Januar 2020 habe ich einmal höflich in den Schulen meiner Kinder die Hygienestandards hinterfragt, die Schulleiter auf fehlende Seife und leere Desinfektionsmittelpender angesprochen und darauf hingewiesen, dass Experten bereits befürchteten, dass sich eine globale Ausbreitung längst nicht mehr verhindern lasse und das Problem über kurz oder lang auch in unseren Schulen ankommen werde.

Ich fühlte mich nur bedingt ernst genommen, aber so ging es offenbar auch Fachleuten und Politikern. Das Problem war: Niemand wollte sich mit zu laut geäußerten Befürchtungen, die sich hinterher nicht bewahrheiten könnten, lächerlich machen. So wartete man ab, bis die Corona-Pandemie so offensichtlich wurde, dass nun die Angst überwog, sich Untätigkeit vorwerfen lassen zu müssen, wenn man nicht handelte. Erst durch die zugespitzte Lage in Italien ist Deutschland ins Handeln gekommen, aber auch erst nach den Faschingstagen, die den Kreis Heinsberg Ende Februar 2020 zum deutschen Corona-Epizentrum machten – und nicht ohne am 15. März 2020 noch Kommunalwahlen in Bayern durchzuführen, als schon die Schulschließungen in Bayern für den nächsten Tag angekündigt waren.

Zwar erfolgten nun Maßnahmen, die wenige Wochen vorher undenkbar erschienen. Aber nachdem das Coronavirus mindestens seit Dezember in China auftrat, war es ein Armutzeugnis, dass die Bundesregierung das Virus noch am 22. Januar 2020 als sehr geringes Gesundheitsrisiko einstuft und hierzulande erst im März 2020 ernsthaft begonnen wurde, dagegen vorzugehen. Man hörte bereits Wochen vorher, dass sich die chinesische Community hierzulande über die Fahrlässigkeit beklage, mit der Deutschland auf die Bedrohung nicht reagierte und Zeit verstreichen ließ.

Seitdem kommt es darauf an, die Corona-Krise zu meistern. Die Gefahren einer Masseninfektion der Bevölkerung, eines kollabierenden Gesundheitssystems, von zahlreichen Unternehmenspleiten und steigender Arbeitslosigkeit, von Versorgungsengpässen, wenn wir die gerissenen Lieferketten und Produktionsunterbrechungen nicht nachhaltig in den Griff bekommen, von Staatshilfen, die die Verschuldung ins Unermessliche treiben, von abstürzenden Börsen, die die Altersversorgung von Teilen der Bevölkerung zunichtemachen, von Menschen, die in ihrer Hilflosigkeit auf die Barrikaden gehen usw. sind weitaus größer als etwa in der Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008.

Es gibt unterschiedliche Szenarien darüber, wie es weitergehen könnte: Im besten Fall haben wir bereits die Kontrolle über das Virus gewonnen, aber die Krise könnte durch einen erneuten Ausbruch auch zurückkehren. Gelingt es dann nicht, das Virus einzudämmen und von Ausgangsbeschränkungen abzusehen, besteht die Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruches, dessen gesellschaftliche und politische Konsequenzen kaum vorstellbar sind.

Ob es eine zweite Corona-Welle geben wird oder nicht, ob es wirklich Lieferengpässe etwa bei Lebensmitteln und Medikamenten gibt, ist nicht allein entscheidend. Entscheidend ist, wie groß die Zahl der Menschen ist, die glauben, dass es eine zweite Corona-Welle geben könnte. Schon davon hängt ab, ob es erneut zu Hamsterkäufen und Versorgungsengpässen kommen wird. Dass es für diese Möglichkeit eine gewisse Eintrittswahrscheinlichkeit gibt, sollte ein ausreichender Grund sein, für diesen Fall vorzusorgen – oder aus der Corona-Krise Lehren für die pandemische Verbreitung eines anderen Erregers zu ziehen. Denn selbst in diesem Jahrtausend gab es durchschnittlich alle zwei, drei Jahre relevante Ausbrüche, wie ich noch zeigen werde.

Wenn man über ein Thema schreibt, das gerade noch stattfindet, muss man an einem bestimmten Stichtag eine Abgrenzung vor-

nehmen. Alles, was davor war, ist Vergangenheit, und alles, was danach kommt, bestenfalls Gegenstand einer plausiblen Vorausschau. Mein Stichtag für den ersten Teil dieses Buches, der auf die Corona-Pandemie im ersten Halbjahr 2020 zurückblickt, ist der 10. Juni 2020.